Nummer 22

Mit Kurszettel

Berliner Börsen-Zeitung

Mit Kurszettel

Verantwortliche Leiter: Handelsteil: W. Funk, Berlin; Politischer Teil: Dr. Paul Oestreich, Berlin; Kunst, Wissenschaft und Lokales: F. Köppen, Berlin-Friedenau.

Verantwortlich: Für den Inseratenteil H. Bonglewsky, Berlin-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37.

Abendausgabe · 25 Goldpfennig. 69. Jahrgang Montag, 14. Januar 1924

ERICH MEYERFELD BERLIN BEHRENSTR. 55/56 GRUNDSTÜCKE

Die Sozialdemokraten in Sachsen zurückgeworfen.

Das Ergebnis der sächsischen Gemeindewahlen.

Den Gemeindewahlen im Freistaat Sachsen hat man mit lebhaftem Interesse entgegengesehen, weil man sie ohne Zweifel als einen Querschnitt der politischen Schichtung bewerten darf, die durch die innenpolitisch und außenpolitisch aufwühlenden Ereignisse der letzten Jahre geschaffen ist. Die Erwartungen, die man in bürgerlichen Kreisen an den Ausgang der Wahlen knüpfte, haben nicht getrogen, sie wurden zu einem erheblichen Teil sogar übertroffen. Die Hochburgen der Sozialdemokratie in Sachsen sind gefallen, in den größten Städten ist eine klare bürgerliche Mehrheit hergestellt. In Dresden, wo bisher Stimmengleichheit zwischen rechts und links bestand, haben die Bürgerlichen jetzt 7 Stimmen Mehrheit, in Chemnitz und in Leipzig, die bisher völlig in den Händen der Sozialdemokraten und der Kommunisten waren, ist die Macht der Linken ebenfalls gebrochen. Wo bisher in den Gemeindevertretungen bereits eine schwache bürgerliche Mehrheit war, ist sie jetzt stark geworden, und aus den Ergebnissen in den meisten anderen Stadtgemeinden geht hervor, daß nur noch in verschwindend wenigen Gemeindevertretungen die bürgerlichen Parteien in der Minderheit geblieben sind.

Um dieses Wahlergebnis richtig bewerten zu können, muß man sich vor Augen halten, daß Sachsen das älteste und stärkste verschanzte Lager der Sozialdemokratie in Deutschland ist. Die Sozialdemokratische Partei hat besonders nach der Revolution reichlich Gelegenheit gehabt, sich in der Dresdner Regierung zu betätigen und ihre Theorien in weitestem und verhängnisvollstem Umfange in die Praxis umzusetzen. Es hat keine Regierung im Freistaate Sachsen seit 1918 gegeben, in der die Sozialdemokratie nicht den Hauptteinfluß gehabt hätte. Die Folge davon war, daß Sachsen zur Unordnungszelle im Reiche wurde, daß die hochentwickelte sächsische Industrie in ihrer Funktion schwer geschädigt wurde und daß das Bürgertum zum Freiwild für die Terrorisierungsgelüste der Linksradikalen wurde. Die sozialdemokratische Vorherrschaft in Sachsen ergänzte für das unglückliche Land noch die schweren Folgen des Weltkrieges, unter denen das ganze Reich gleichmäßig zu leiden hatte. Das Gesamtniveau des Lebens sank tief unter den Durchschnitt im Reiche.

Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Bei den gestrigen Gemeindewahlen sind die allgemein politischen Gesichtspunkte erst in zweiter Linie für die politische Stellungnahme des einzelnen Wählers in Betracht gekommen; die kleineren Interessen der Gemeinden sind maßgeblich gewesen, und doch hat sich die natürliche Gegenbewegung auch hier echo in vollem Umfange eingestellt. Die Sozialdemokratie hat in katastrophalem Umfange und zwar teilweise bis zu fünfzig Prozent an Anhängern eingebüßt. Einen sehr großen Teil ihrer Wähler hat sie ohne Zweifel an die Kommunisten abgegeben, aber es zeigt sich doch, daß die Gesamtmasse der sozialistisch-kommunistischen Wähler zu Gunsten der bürgerlichen Parteien abgenommen hat. Das Wichtigste ist es, daß das schlafende Bürgertum endlich aufgerüttelt ist, denn die Zahl der mehrheimigen Bürgerlichen hat ersichtlich stark abgenommen, und diese Tatsache hat zu dem glücklichen Ausgange der Wahlen entscheidend beigetragen.

Sozialdemokratendämmerung — das Symptom der sächsischen Gemeindewahlen! Es ist eine zwangsläufige Entwicklung, an der die Sozialdemokratie nichts mehr ändern kann. Bei den bürgerlichen Parteien wird es liegen, diese Tatsache auch bei den größeren innenpolitischen Entscheidungen der nächsten Zukunft entsprechend auszuwerten.

Dr. J.

* * *

TU Dresden, 13. Januar.

Das Ergebnis der heutigen Gemeindevertreterwahlen in Sachsen ist ein großer bürgerlicher Sieg geworden. In Dresden erhielten die Vereinigten bürgerlichen Parteien 39, die Vereinigten Sozialdemokraten und Kommunisten 31 und die Deutschsozialen 5 Sitze, wodurch die bisherige sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament gebrochen ist.

TU Leipzig, 14. Januar.

Auch in Leipzig haben die gestrigen Gemeinderatswahlen eine bürgerliche Mehrheit gebracht. An Stelle der bisherigen Stimmengleichheit von 34 Bürgerlichen zu 34 Linksparteilern werden dem neuen Stadtparlament 38 bürgerliche und 35 linksparteiliche Stadtverordnete angehören. Im einzelnen erhielten: Die wirtschaftliche Gemeinschaftsliste 115 481 Stimmen und 24 Mandate, die Demokraten 31 696 und 7 Mandate, die Mittelsozialisten 31 336 Stimmen und 7 Mandate, die Deutschsozialen gehen mit 3123 Stimmen leer aus, die V. S. P. D. erhielt 90 721 Stimmen und 19 Mandate, die Kommunisten 68 752 Stimmen und 14 Mandate, die U. S. P. D. 7953 Stimmen und 2 Mandate.

TU Dresden, 13. Januar.

Chemnitz hat eine Mehrheit von 7 Stimmen für die Bürgerlichen.

Plauen i. V., 13. Januar.

Wahlergebnis. Gewählt 38 Bürgerliche, 28 Sozialdemokraten und Kommunisten. (Bisher 33 Bürgerliche, 27 Sozialdemokraten.

*

Ferner liegen folgende Ergebnisse vor:

Frankenberg: 16 Bürgerliche, 15 Sozialdemokraten gewählt. (Bisheriges Verhältnis 15 : 15.)

Neustadt: Gewählt 10 Bürgerliche, 5 Sozialisten und Kommunisten. (Bisher 8 : 7.)

Zittau: Gewählt 20 Bürgerliche, 9 Sozialisten und Kommunisten. (Bisher 17 : 10.)

Mittweida: 12 Bürgerliche, 13 Sozialisten und Kommunisten. (Unverändert.)

Löbau: 12 Bürgerliche, 9 Sozialisten und Kommunisten. (Bisher 11 : 10.)

Bischofswerda: 12 Bürgerliche, 7 Sozialisten und Kommunisten. (Bisher 11 : 7.)

Meißen: 20 Bürgerliche, 17 Sozialisten und Kommunisten. (Bisher 18 : 18.)

Freiberg: 23 Bürgerliche, 14 Linksparteiler.

Werdau: 13 Bürgerliche, 12 Sozialdemokraten und Kommunisten.

Nach der Ueberreichung der französisch-belgischen Antwort.

W. T. B. meldet offiziös:

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Roebiger, ist Sonntag in Berlin eingetroffen. Der Geschäftsträger in Paris, v. Hoesch, der seine Reise wegen leichter Erkrankung verschieben mußte, wird voraussichtlich am Dienstag früh in Berlin sein.

Die den Geschäftsträgern in Paris und Brüssel am Freitag überreichten Antworten auf das deutsche Memorandum vom 24. Dezember 1923 sind inzwischen durch Kurier in Berlin eingegangen.

Wie wir in Ergänzung hierzu erfahren, werden die Memoranden Frankreichs und Belgiens zunächst nicht veröffentlicht werden. Es handelt sich in der Hauptsache um rein technische diplomatische Verhandlungen, in denen die zahlreichen Einzelfragen geklärt werden müssen. Die Pariser Presse zeigt, nach den hier vorliegenden Nachrichten, in bezug auf die Memoranden eine abwartende Haltung. Der Berliner Vertreter des „Petit Parisien" meldet, daß die deutsche Presse auf Grundlage eines „außerordentlich korrekten Tones" eine Möglichkeit der Fortführung der Unterhaltungen sieht. Der gleiche Berichterstatter gibt an, der „Gelamtendruck" lasse erwarten, die deutsche Regierung werde die Unterhaltungen weiter fortführen und damit versuchen, „den Rahmen der Unterhaltung zu erweitern".

Heute Zusammentritt des ersten Sachverständigenausschusses.

eca Paris, 13. Januar.

Die Eröffnungssitzung des ersten Ausschusses der Reparationskommission ist für morgen vormittag um 11 Uhr angesetzt. Sie wird unter dem Vorsitz Barthous stattfinden, der die verschiedenen Sachverständigen begrüßen wird. Die letzten Tage waren mit den Vorbereitungsarbeiten ausgefüllt. Den amerikanischen und anderen Mitgliedern des Ausschusses ist ein umfangreiches, in der Hauptsache vom Garantiekomitee ausgearbeitetes Dokument zugegangen, das sich u. a. mit der Lage des deutschen Staatshaushaltes, der allgemeinen deutschen Finanz- und Wirtschaftslage, den Bilanzen der Reichs- und Rentenbank usw. befaßt. Gestern nachmittag fand eine erste Fühlungnahme zwischen den amerikanischen und den neu eingetroffenen englischen Sachverständigen Lord Kindersley und Sir Charles Stamp statt. Erstere hatten gestern im Brüsseler Staatsministerium eine informatorische Aussprache mit den ständigen belgischen Vertretern in der Reparationskommission De la Croix und Gutt. Der erste Sachverständigenausschuß wird voraussichtlich, solange er in Paris tagt, täglich zwei Sitzungen abhalten, da die amerikanischen Mitglieder auf schnelle Arbeit drängen. Wie der Korrespondent der Expreß-Correspondenz erfährt, wird die deutsche Kriegslastenkommission für alle Fälle eine Anzahl von Unterlagen vorbereiten, damit sie gegebenenfalls in der Lage ist, auf etwaige Rückfragen entsprechend zu antworten.

Ueber die von den Verurteilten im Düsseldorfer Schupoprozeß eingelegte Berufung wird, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, am 17. Januar vor dem Berufungsgericht in Mainz verhandelt werden.

Gedenket der Pflicht gegen die Nation.

An Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir vor großen Auseinandersetzungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft stehen, in deren Verlauf es vielfach zu Arbeitskämpfen kommen wird. Die Oeffentlichkeit hat heute mehr als früher Anlaß, sich um diese Vorgänge zu kümmern. Dabei soll sie sich nicht durch die Vorstellung beengt fühlen, daß es sich hier nur um eine Angelegenheit der unmittelbar Beteiligten, der Unternehmer und Arbeiter, handele, sondern sie muß sich dessen bewußt werden, daß die Beziehungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft für die Gesamtnation und deren Schicksal von gewaltiger Bedeutung sind.

Von diesen Beziehungen hängt das Gedeihen unserer Wirtschaft ab. Die Entscheidung darüber, ob die deutsche Wirtschaft die heutige Krisis überfteht und gekräftigt aus ihr herausgehen, oder ob sie auf unabsehbar lange Zeit zum Siechtum verurteilt sein wird, fällt im Verlauf der Auseinandersetzung, die jetzt begonnen hat. Doch es fällt nicht nur diese Entscheidung. Sondern es muß sich jetzt auch zeigen, ob wir reif geworden sind, Fragen von nationaler Bedeutung aus nationalen Gesichtspunkten zu beurteilen und zu lösen. Hat uns der Druck von außen darüber belehrt, daß wir als Deutsche, als Glieder einer ohnmächtigen und gelnechteten Nation, durch ein Schicksal verbunden sind, das alles überhöht, was uns sonst trennt? Haben wir nicht nur begriffen, daß nur ein zusammengefaßter nationaler Wille unsere Not wenden kann, sondern sind wir endlich auch fähig geworden, dies durch entsagungsvolle Taten anzuerkennen? Diese Fragen muß man heute stellen. Nationale T[illegible]antinäfe hören wir heute von allen Leierkästen, das Wo[illegible] von der nationalen Schicksalsgemeinschaft ist ein solcher Gemeinplatz geworden, daß man es lieber vermeidet als anwendet. Aber sind wir zu Taten fähig, die solchen Worten entsprechen? Kann dies heutige deutsche Geschlecht überhaupt noch Gesichtspunkte erfassen, die nicht gerade mit dem allernächsten primitivsten materiellen Interesse identisch sind?

Wer in unserer Zeit bei Wirtschaftsfragen von nationalen Belangen spricht, wer den Standpunkt nationaler Ehre und Würde vertritt, wer in concreto die nationale Gemeinschaft ins Spiel bringt, wird es immer wieder erleben, daß man solche „Gefühlsmomente" ablehnt. So kurzsichtig, um nicht zu sagen: blind sind wir geworden, daß wir nicht sehen, was jeder Tag greifbar vor unsern Blick stellt. Was wir leiden mußten und müssen — leiden wir es nicht, weil wir als Nation übernunden wurden? Predigt es die Wirklichkeit nicht mit tausend Zungen, daß nicht der wirtschaftliche Besitz, sondern die politische Macht der Nationen Recht und Rang bestimmt? Der wirtschaftliche Besitz ist keine Stärke, wenn er nicht die Machtrüstung der Nation um sich hat. Er wird Beute und Spielball der Feinde, wenn die Nation zusammenbricht. So ist die deutsche Wirtschaft ein Objekt feindlicher Politik geworden, als die Nation die Kraft verlor. Das will sagen: Die deutsche Wirtschaft kann nur gesunden, wenn die Nation mit ihr gesund und stark wird. Solange Deutschland ohnmächtig unter dem Griffe seiner Feinde liegt, solange kann die deutsche Wirtschaft wohl vegetierend ihr Leben fristen, aber sie kann sich nicht erheben. Sie wird erst auferstehen, wenn die Nation auferstanden ist. Ihr Beruf ist es, diese Auferstehung vorzubereiten.

Deutschlands Aufstieg zur Freiheit vorbereiten heißt heute: die Deutschen als Nation organisieren. Es heißt, sie durch die Wirklichkeit zur Nation erziehen, die nationale Schicksalsgemeinschaft in den Rang des Tatsächlichen erheben. Denn dieser Aufstieg muß sich im Fühlen, Denken und Wollen vollziehen. Hier ist der Punkt, wo sich Außen und Innen berühren, wo der Mensch als Träger des Geschehens die Entscheidung bringt. Hier wird jede Realpolitik zur zwecklosen Bastelei von Zwergen, wenn sie es nicht fertig bringt, ihre Aufgabe im Rahmen der nationalen Aufgabe zu lösen. Es soll hier mit allem Nachdruck jener engstirnige Egoismus des Nur-Verdienens als das gekennzeichnet werden, was er ist: als der größte Schädling an des deutschen Volkes Geist und Wohlfahrt. Es soll hier ausgesprochen sein, daß die Wirtschaft nur leben kann, wenn die Nation frei und stark ist, und daß heute über aller Arbeit zur Rettung der deutschen Wirtschaft die Erkenntnis leuchten muß: Durch die freie Nation zur freien Wirtschaft! Lange genug hat jener Geist, der nichts von den Pflichten gegen die Allgemeinheit wissen wollte, das deutsche Leben beherrscht. Lange genug, um ihn an seinen Früchten zu erkennen. Wohl hat er Wucherpflanzen in die Höhe getrieben. Mancher ist zu üppigem Reichtum gekommen. Aber wie ist die deutsche Wirtschaft dabei gefahren? Sie ringt heute in Rohstoffnot und Geldmangel, unter Absatzstockung schwer um ihr bloßes Dasein. Sie ist arm und unfrei und weiß nicht, was der nächste Monat ihr bescheert. Ihre Anlagen stehen still oder arbeiten auf Lager. Die Beschäftigungslosen zählen nach Millionen. Das sind die Früchte einer Zeit, in der jener engstirnige Egoismus herrschte, der von Romantik und Gefühlsmomenten spricht, wenn das Gewissen der Nation mit seinen Forderungen auf ihn eindringt.

*

Wirtschaft heißt nicht nur Rohstoffe und Maschinen, Produkt und Geld, Wirtschaft heißt zuletzt Mensch und Nation. Die Wirtschaft hat nur insoweit eigene Gesetze, wie Mensch und Nation dabei bestehen können. Wirtschaftsgüter sind Leben der Nation.

Bei dem unvergleichlichen Aufstiege der Vorkriegszeit verloren wir diese Zusammenhänge aus den Augen. Das Nur-Wirtschaftliche drängte sich uns als das allein Seiende auf. Wir vergaßen die Gebundenheit des Wirtschaftlichen an den Menschen und an die Nation. Wir faßten die Macht als etwas rein materiell Bedingtes auf und vergaßen, daß der Mensch die Urzelle aller Geschichte ist. Wir gingen mit einem Materialismus von höchster Primitivität in die Weltpolitik, was unsäglich darauf hinausläuft, mit Faustschuhschuhen Klavier zu spielen. Es kann in den wirtschaftlich tragenden Schichten ein ausschließlich materialistisch gesinnter Typ auf. Man kann ihn durch die Unterscheidung Unternehmer und Kapitalist kennzeichnen, wenn man im Unternehmer den Wirtschaftsführer, im Kapitalisten den Nur-Verdiener erblickt. Der Unternehmer steht bewußt oder unbewußt im Banne der Vorstellung eines höheren Zweckes. Auch bei ihm taucht der Schornstein nicht ohne Profit, der Profit ist ihm wesentlich, aber er ist ihm nicht der letzte Zweck seines Arbeitens. Als diesen erfühlt er die Erhöhung des Reichtums und der Kraft der Nation. Aus diesem Gefühl heraus ist er schöpferisch, beseelt ihn der Drang nach Vergrößerung seines Unternehmens, entspringt zugleich der Wille zur Fürsorge für den Menschen, der sich in seinen Unternehmungen müht. Neben dem Unternehmer wuchs der im Keim immer vorhandene Typus des Kapitalisten auf. Dieser Typus entsteht jedesmal in Perioden schnellsten Wirtschaftsaufschwungs. Der deutsche Frühkapitalismus sah ihn bereits. Dann vermehrten ihn die Gründerjahre. Aber mächtig geworden ist er im Vierteljahrhundert der großen Wirtschaftsblüte. Er trägt viel öfter die Züge des Parvenüs als des Alteßsitzenden und ist am häufigsten dort, wo sich die Wirtschaft am meisten von ihren natürlichen Grundlagen entfernt, vom Menschen und vom Boden. Hier werden andere Gesichtspunkte als der Profit abgelehnt. Sie werden als Sentimentalitäten und romantische Schrullen verlacht. Der arbeitende Mensch gilt nur als Profitzeuger, und die Nation ist nur ein Zweckverband zum Schutze des Profits und des Eigentums. Eine Pflicht zur Fürsorge wird nicht gefühlt, was jedoch nicht ausschließt, daß man öffentlich nachgewiesene Wohltätigkeit als Geschäftspropaganda betreibt.

Dieser Entwicklung entsprach nur allzusehr der Weg, den die Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse einschlug und trotz mancher Umlenkungsversuche beibehielt. Auch hier beherrschte ein engst gefaßtes materielles Interesse das Tun und Lassen. Gesichtspunkte höherer Art ließen sich auch hier nicht zur Geltung bringen. Die Arbeiterschaft fühlte sich als einen von der Nation abgelösten Körper mit eigenen Lebensgesetzen. Sie setzte sich eigene Ziele, aber sie sah kein Ziel für die Gesamtheit. Im Klassenbegriff feierte der Materialismus seinen höchsten Triumph. Es war die gleiche Entartung, die hier wie dort wirkte, und die von beiden Seiten am Unglück der Nation arbeitete.

Es fragt sich jetzt, ob uns das gemeinsame Unglück reif gemacht hat für einen neuen Anfang.

*

Das deutsche Unternehmertum würde auf das peinlichste versagen, wenn die Arbeiterklasse am Ende der jetzt begonnenen Auseinandersetzung der Nation nicht näher, sondern ferner stände als heute. In der gegebenen Lage hat das Unternehmertum im Kampfe mit der Arbeiterschaft alle Vorteile auf seiner Seite. Dieser Umstand gibt dem Unternehmertum zugleich die Macht, die Auseinandersetzung auf das stärkste zu beeinflussen. Nicht, daß es immer in seiner Macht läge, Kämpfe zu verhüten. Die können ihm

D. Baumgarten jr.,
Bankgeschäft
Aachen, Büchel 36/2 — Filiale Berlin, W. 9, Lennéstraße 3
Telef.-Sammelnummer 7061 — Tel. Nollf. 6580/82
Postscheckkonto Köln 7683 — Postscheckk nto Bln 19300
Reichsbank-Giro-Konto
Telegramm-Adresse: — Telegramm-Adresse:
— Baumgartenbank — — Baumgartenkabel —

HORCH
WERKE A.-G. ZWICKAU
PERSONENWAGEN LASTWAGEN
VERKAUFSZENTRALE: BERLIN N.W. 7, UNTER DEN LINDEN 40/3
FILIALEN: BERLIN · BRESLAU · DRESDEN · LEIPZIG · HANNOVER
NIEDERLASSUNG: BERLIN, UNTER DEN LINDEN 40/41